



Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

April/Juni 2025



Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky,
veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essentiellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Liebe Leserin, lieber Leser,
wie bereits in unserer letzten Ausgabe angekündigt, kann ich Ihnen heute den Titel unserer gemeinsamen Konferenz der verschiedenen deutschen Organisationen der Theosophischen Bewegung verraten, die von *Freitag, dem 14. November bis Sonntag, den 16. November 2025 online in Zoom* stattfinden wird:



„150 Jahre Theosophie – ein Impuls der Loge von Weisheit und Mitleiden.“

Mit Vorträgen aus verschiedenen Blickwinkeln werden wir den Impuls durch die Zeit und seine Reichweite bis in die Zukunft betrachten. Der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift werden wir voraussichtlich ein genaueres Programm beifügen können.

Halten Sie sich diese Zeit unbedingt frei, damit Sie daran teilnehmen können. Wir haben uns für Zoom entschieden und keine Präsenzveranstaltung geplant, um die Kosten für diese deutschlandweite Konferenz so gering wie möglich zu halten und so vielen Menschen die Teilnahme zu ermöglichen.

In Zeiten des Umbruchs, der Unsicherheit und Unruhe ist es mehr denn sonst nötig, dass die Menschen sich an ethische Werte und den eigentlichen Sinn des Lebens erinnern bzw. eine Lebensphilosophie vor Augen haben, die ihnen Halt und Zuversicht gibt. Diese Konferenz kann sicher dazu beitragen. Ich möchte Sie also alle schon jetzt herzlich dazu einladen.

Ebenfalls einen Beitrag dazu soll der vorliegende Theosophische Pfad sein, der aufgrund ihrer Länge diesmal nur zwei Vorträge umfasst. Es sind Vortragstexte, die wieder in ihrer „Originalversion“ belassen wurden, sodass Sie sich dabei vorstellen können, der Vortragende spricht direkt zu Ihnen.

Viele Erkenntnisse und Inspiration dabei wünscht Ihnen das gesamte Redaktionsteam!

Sieglinde Plocki

DER WAHSINN DES KRIEGES: ES IST ZEIT, SICH WIEDER WIE MENSCHEN ZU VERHALTEN

Barend Voorham

Liebe Freunde, heute Abend wollen wir zeigen, dass die Kriege, die heute geführt werden, aus einer Denkweise stammen, die wir längst hinter uns gelassen haben sollten. Wir werden das in drei Teilen tun.

Zunächst werden wir über die Begierde und das Gefühl des Getrenntseins sprechen. Nach diesem Teil wird es eine kurze Pause geben, in der Sie Ihre Fragen stellen können, die ich dann nach der Pause zu beantworten versuchen werde. Im zweiten Teil werde ich mich bemühen, die Frage zu beantworten, woher der Krieg kommt. Und im dritten Teil werden wir einige Ideen geben, um Frieden zu schaffen.

Und Frieden ist dringend nötig, denn Krieg scheint überall zu sein. Wenn wir zum zigsten Mal lesen oder im Fernsehen sehen, dass eine Schule oder ein Krankenhaus bombardiert worden ist, wenn wir Bilder von weinenden und fliehenden Menschen sehen – oft mit nichts weiter als den Kleidern, die sie am Leib tragen und einer Plastiktüte mit ein paar Habseligkeiten –, dann stehen die Chancen gut, dass die Vielzahl dieser traurigen Bilder uns gefühllos machen kann und wir seufzen, dass es immer Krieg gegeben hat und dass es ihn immer geben wird. Wir sind uns nicht mehr bewusst, dass dies Menschen sind – Menschen wie wir – die absichtlich von anderen Menschen in dieses hoffnungslose Elend gestürzt werden.

Und wenn wir dann auch noch ständig mit der kleineren Gewalt konfrontiert sind – obwohl Gewalt nie klein ist –, etwa einer Messerstecherei, einer Verletzung oder einem Todesfall bei einer Schießerei (man spricht dann von Vorfällen), dann wird es noch wahrscheinlicher, dass wir entweder ohne Hoffnung sind, dass die Dinge jemals besser werden, oder – noch schlimmer – zynisch daran glauben, dass die Menschen böse und egoistische Wesen sind und dass die Welt niemals besser werden wird.

Manche wollen die Nachrichten nicht mehr wahrnehmen. Trotzdem schreiben die Zeitungen weiterhin über die Weltpolitik, über das Wettrüsten, über die Treffen der Regierungschefs. Experten

analysieren den Zustand der Welt. Sie versuchen zu erklären und vorherzusagen, was passieren wird. Aber all diese Analysen sind bestenfalls Beschreibungen, oft aber Spekulationen, und obwohl sie manchmal relevant sind, gehen sie trotzdem nicht wirklich in die Tiefe. Wir haben noch nie eine Analyse in der Zeitung gelesen, die den Zustand der Welt aus dem Blickwinkel des Karmas, aus dem Blickwinkel des menschlichen Bewusstseins beschreibt. Das werden wir heute Abend versuchen; was sehen Sie, wenn Sie unsere Welt durch die karmische Brille betrachten?

Denn wenn Sie etwas von der Welt verstehen wollen, wenn Sie wissen wollen, warum es Krieg gibt und warum es immer so schwierig ist, in Frieden und Harmonie zu leben, dann müssen Sie etwas über Karma wissen. Und Karma sollte nicht als etwas angesehen werden, das uns passiert, denn wir sind unser eigenes Karma. Wahrscheinlich sind wir in unserem Denken zu sehr von der Vorstellung beeinflusst, dass ein Gott bestimmt, wie die Welt ist und wie die Menschen sind. Karma hingegen legt die ganze Verantwortung auf den Menschen selbst.

Ich glaube, es gibt keine Lehre, die so einfach ist, wie die des Karmas. Man erntet, was man sät. Liebevolle Handlungen werden liebevolle Konsequenzen haben. Handlungen des Grolls, des Hasses und der Irritation werden entsprechende Konsequenzen haben. So einfach ist das.

Dennoch ist Karma schwer zu begreifen und das liegt nicht so sehr an der Einfachheit des Karma-Prinzips, sondern an den alten, tief verwurzelten Gedanken über das Leben; Gedanken, die wir nur schwer loslassen können. Das merken Sie auch an den Fragen, die die Leute über Theosophia stellen; ich glaube, die Hälfte der Fragen – und das ist nur eine grobe Schätzung meinerseits – hat mit Karma zu tun.

Nun kann man Karma nur im Zusammenhang mit der Zwillingslehre des Karmas, der Reinkarnation, verstehen. Dies liegt daran, dass die Folgen der Ursachen, die wir heute legen, weit in der Zukunft liegen können, in späteren Leben, genauso wie die Folgen, die wir heute erleben, auf ein vergangenes Leben zurückgeführt werden können. Darüber werden wir später mehr sagen.

Wenn man ein besseres Verständnis von Karma hat, wird man viele Fragen selbst beantworten können. Dennoch ist die Lehre des Karmas in ihren tieferen Aspekten sicher nicht leicht zu ergründen.

Um ein Paradoxon zu verwenden: Karma ist zwar sehr einfach, aber gleichzeitig auch unglaublich schwierig und kompliziert. Wie ist es also?

Das Prinzip ist ganz einfach: Wer Hafer sät, erntet keinen Reis. Die Natur der Ursache – des Denkens und Handelns – bestimmt die Art der Folge. Aber jetzt kommt der schwierige Teil. Die Wirkung des Karmas kann nur aufgrund der Gesamtheit des Lebens existieren, der allumfassenden Einheit, in der alle Wesen – von den Mineralien bis zu den Göttern, von Atomen bis zu Sternen und Galaxien – in einem großen Netz des Schicksals miteinander verbunden sind.

Das Netz des Schicksals – Das Netz des Karmas

Und wer hat ein klares Bild von der Einheit des Lebens, von dem allumfassenden kosmischen Netz? Es gibt Billionen und Billionen von Fäden im kosmischen Netz; und jeder Faden ist ein Lebewesen; alle diese Wesen sind also miteinander verbunden. Und die Handlung eines dieser Lebewesen, wird das ganze Netz in Schwingung versetzen. Natürlich werden die Wesen, die dem Handelnden am nächsten stehen, am meisten von dieser Schwingung spüren, aber selbst die Wesen auf anderen Planeten, in der Nähe anderer Sterne werden in der Lage sein – natürlich – einen sehr, sehr kleinen Einfluss davon zu erfahren. Einer der Meister der Weisheit und des Mitleidens sagte einmal: Karma ist Âtman.

Âtman ist das Selbst des Menschen, das Selbst oder der Kern, die Essenz eines jeden Wesens. Und nur wenn Sie diesen Kern kennen, das heißt, wenn Sie wissen, wie Sie sich auf die kausale Seite des Kosmos erheben und ganz im Bewusstsein der Einheit leben können, dann können Sie wissen, warum ein Mensch unter genau diesen Baum gegangen ist und genau in diesem Moment der Apfel auf seinen Kopf fiel; oder – um eine ernstere, aber wahre Tatsache zu erwähnen: warum zwei Menschen drei Minuten zu spät am Flughafen ankamen und deshalb nicht zum Gate gehen durften und das Flugzeug ohne sie abhob. Das passierte zwei Menschen am

Flughafen von Curitiba in Brasilien im August und Sie erinnern sich vielleicht: Genau dieses Flugzeug stürzte aus einem unverständlichen Grund ab und alle Insassen starben.

Was es für uns so undurchsichtig macht, ist, dass wir nur einen sehr kleinen Bewusstseinsradius haben. Wir sind in unserem Bewusstseinsbereich wie eine Ameise, die einen kleinen Hügel hinaufklettert. Sie weiß nicht, wie weit sie schon geklettert ist und wie weit sie noch zu gehen hat; und schon gar nicht weiß sie, was hinter diesem kleinen Hügel liegt.

Vielleicht ist es etwas unfreundlich, einen Menschen mit einer Ameise zu vergleichen, aber wir haben oft kein größeres Blickfeld als unsere Gegenwart. Wir können etwas über die Geschichte wissen. Aber wir sehen diese Geschichte dann auch mit unseren heutigen Augen, also aus der Gegenwartsperspektive, was Sie sich fragen lässt, ob wir ein klares Bild von den Ursachen haben, die wir einst geschaffen haben.

Aber man kann die Vergangenheit nicht ändern. Was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden. Was man getan hat, kann man nicht ungeschehen machen. Das Gesetz des Karmas ist unumstößlich. Es wird nicht umsonst das eiserne Gesetz genannt.

Dann muss ich noch eine Sache klarstellen: Mein Karma und dein Karma und Ihr Karma existieren nicht. Das klingt vielleicht verrückt, aber da Karma nur durch die Gesamtheit des Lebens existieren kann, hängt alles zusammen, steht alles in Wechselwirkung. Wie kann ich die Folgen meiner Gedanken und Handlungen ernten, wenn ich nicht mit anderen verbunden bin!

Wenn Sie etwas über Karma verstehen wollen, denken Sie an das kosmische Netz, das Netz des Lebens. Wir schaffen immer kollektiv Ursachen, und werden daher immer kollektiv Konsequenzen ernten.

Gruppen-Karma

In diesem Zusammenhang sprechen wir von Gruppen-Karma: die Gemeinsamkeit der Ursachen einer Gruppe, eines Volkes zum Beispiel.

Das ist das nationale Karma, oder das Karma einer Stadt, und sogar das „Weltkarma“, der Zustand der Welt, den wir – die heute lebende Menschheit – geschaffen haben. Das ist die Welt von heute. Das ist die Menschheit von heute. Das sind die Probleme von heute, die Kriege, die Kluft zwischen Arm und Reich, der Egoismus der Menschen, usw. Das ist die Gesamtheit der Ursachen, die die Menschheit in der Vergangenheit gelegt hat und von denen wir jetzt die Weltlage ernten. Aber das ist nicht nur das, was wir in den Zeitungen lesen und in den Nachrichten sehen – denn das sind immer die schlechten Nachrichten; die guten Nachrichten sind nach Ansicht der meisten Journalisten keine Nachrichten –, sondern das ist die gesamte Weltlage. Und die Ursachen dafür liegen in diesem Leben, also Handlungen von jetzt, aber auch in den Gedanken und Handlungen der vergangenen Leben. Und das kann sehr weit in der Zeit zurückgehen. Das muss nicht nur das vorherige Leben sein, es kann auch das Karma früherer Zeitalter sein, die Millionen von Jahren zurückliegen.

Nun könnten Sie sagen: Ich kenne diese Ursachen nicht. Das ist richtig, aber wir können versuchen, die Merkmale, die Charakteristika, abzuleiten. Schließlich haben die Wirkungen immer die gleichen Merkmale wie die Ursache.

Sehen Sie, wenn Sie Ihrem Nächsten selbstlos helfen, dann liegt das Wesen der Ursache nicht so sehr in den Besorgungen, die Sie für ihn machen, sondern in dem liebevollen Gedanken, den Sie an ihn haben. Und wenn Sie jemanden bei Ihrer Arbeit schikanieren, dann sind die schikanösen Handlungen immer das Ergebnis egoistischer Gedanken, der verächtlichen Idee, dass Sie sich über den Kummer eines anderen Menschen freuen. Mit anderen Worten: Es ist die Mentalität, der Charakter der Welt von heute, den wir kennen lernen sollten. Denn wenn wir diese Mentalität kennen, können wir ihr eine andere Mentalität entgegensetzen, damit das „Böse“ gleichsam aus der Welt verschwindet.

Bewusstseinsaspekte des Menschen

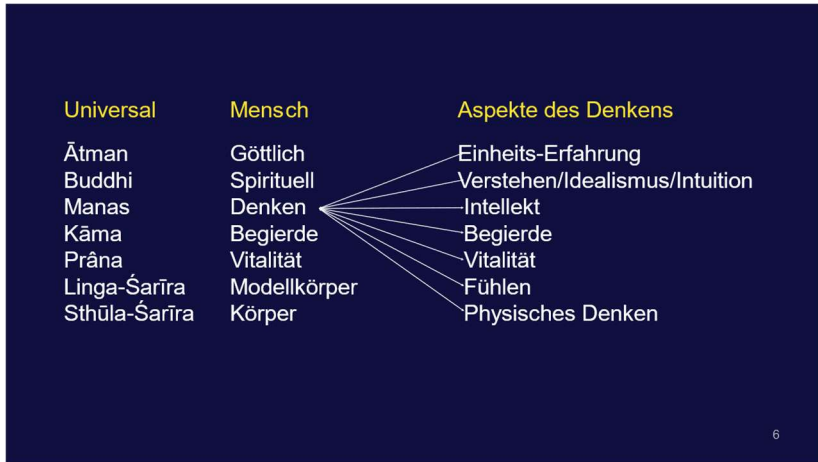
Âtman	Göttlich
Buddhi	Spirituell
Manas	Denken
Kāma	Begierde
Prāna	Vitalität
Linga-Śarīra	Astral
Sthūla-Śarīra	Körperlich

Bewusstseinsaspekte des Menschen

Nun ist der Mensch ein zusammengesetztes Wesen. Das heißt, sein Bewusstsein hat mehrere Schichten. Es gibt verschiedene Aspekte im Bewusstsein. Wenn Sie den Kurs „Anders Denken“ machen, werden Sie lernen, all diese Aspekte in Ihnen selbst – und in anderen – zu erkennen. In fast jedem Buch über Theosophie finden Sie diese Aspekte mit ihren Sanskrit-Namen. Aber das Wichtigste ist natürlich, dass Sie diese Aspekte, diese Prinzipien des Bewusstseins, in Ihnen selbst kennenlernen.

Jetzt werde ich mich kurzfassen, in sehr groben Zügen diese verschiedenen Aspekte des menschlichen Denkbewusstseins erwähnen:

Nun, der Mensch ist ein Denker. Die Evolutionsstufe, die er durchläuft, ist die des Manas. Diese sieben universellen Prinzipien von Manas spiegeln sich in unserem Denken wider und ergeben dieses Bild.



Was denken Sie? Welcher dieser Aspekte ist am stärksten ausgeprägt? Sie sollten versuchen, das selbst herauszufinden und dann sehen, ob es mit dem übereinstimmt, was die Theosophie behauptet.

Nun, die ersten beiden Aspekte – Einheits-Erfahrung und überpersönlicher Idealismus und Intuition – kommen in unserer Gesellschaft durchaus vor, aber sie sind sicher nicht die stärksten Kräfte in uns. Die Menschen leben viel mehr im Intellekt, im logischen Denken. Das geschieht nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch im alltäglichen Leben. Die Vitalität, das gefühlsmäßige oder instinktive Denken und das körperliche oder physische kommen natürlich auch vor, und manchmal sind sie sogar sehr präsent. Aber am stärksten präsent in unserem Denken – und beachten Sie: Ich spreche hier vom Durchschnitt der Menschheit – ist die Kraft der Begierde.

Die Begierde ist die treibende Kraft

Nun ist Begierde keineswegs etwas Schlechtes; darauf werden wir später noch etwas genauer eingehen.

Diese verschiedenen Aspekte des Bewusstseins entstehen aus einander; die Zusammenarbeit zwischen dem Göttlichen (die Erfahrung der Einheit ist eigentlich der göttliche Aspekt in uns) und dem Spirituellen, das heißt, dem überpersönlichen Idealismus, sowie

dem Intellekt gebiert die farblose Begierde. Wohlgermerkt: farblos, d. h. weder gut noch schlecht. Alle Bestrebungen, der Wunsch, etwas zu erreichen oder zu haben, finden ihren Ursprung im Begehren. Die farblose Kraft der Begierde erhält ihre Farbe durch die Art und Weise, in der sie eingesetzt wird und durch den Zweck, auf den sie gerichtet ist. Sie können sehen, dass von den sieben Prinzipien die Begierde das vierte ist. Es steht in der Mitte.

Die Begierde kann sich nach oben wenden, zu den edleren Aspekten, und sie kann sich den niederen Aspekten zuwenden. Die Begierde bestimmt, in welche Richtung sich die menschliche Waage neigt: nach oben oder nach unten.

Nun, wenn wir das Hauptmerkmal der Menschheit bestimmen sollen, dann dieses, denke ich: hauptsächlich durch die Begierde bestimmt. Nur sehr wenig bestimmend sind unser Ausdruck des Bewusstseins, unser Denken und Handeln, in denen keine Begierde vorhanden ist.

Ein gutes Beispiel für Begierde ist die Sammelwut mancher Menschen. Sie wollen Objekte haben: T-Shirts, Anstecknadeln, Briefmarken, Zuckerpakete, ... was immer Sie wollen. Haben diese Dinge jetzt einen Wert? Nein, überhaupt nicht. Und doch wollen sie sie haben.

Ein weiteres klares Beispiel für Begierde – und zwar unkontrollierte Begierde – ist die Sucht. Die Sucht nach Zigaretten, Alkohol und Drogen; auch die Sucht nach Prestige und Macht. Es geht immer darum, etwas haben zu wollen. Es ist fast eine Begierde um der Begierde willen. Mit anderen Worten: Es geht oft nicht einmal um das Objekt der Begierde, sondern um das Begehren selbst. Es entsteht beinahe eine Unruhe, wenn es nichts mehr zu begehren gibt. Ich war erstaunt, als einer der Medaillengewinner bei den Olympischen Spielen bemerkte, dass er sein Ziel erreicht hatte und dass er nach einem neuen Ziel suche, eine neue Herausforderung.

Mein Punkt ist, dass offensichtlich das Begehren, etwas haben wollen, das alles bestimmende Merkmal im menschlichen Bewusstsein ist, obwohl das natürlich bei jedem Menschen anders funktioniert. Es gibt individuelle Unterschiede – manchmal sogar große Unterschiede. Die Tragödie ist, dass die Befriedigung der

Begierde die Unruhe nicht beseitigt. In der Tat sollte man nicht denken, dass die Begierde aufhört zu existieren, wenn man das Objekt seiner Begierde verwirklicht hat. Der Begierde nachzugeben oder sie zu befriedigen ist wie Meerwasser zu trinken. Je mehr Sie davon trinken, desto größer wird Ihr Durst.

Nun kann man, wenn man sich diese Begierde etwas genauer ansieht, feststellen, dass sie oft in Verbindung mit dem Intellekt auftritt. Ist nicht die heutige Technik ein deutliches Beispiel dafür? Durch ausgeklügelte intellektuelle Überlegungen versuchen wir, die Begierde zu befriedigen. Wir können nichts entdecken, z. B. eine neue Entwicklung auf dem Gebiet der Technik, ohne es sofort monetarisieren zu wollen, wir wollen daran verdienen. Ist nicht das ganze System der Patente und Schutzrechte ein Beispiel dafür?

Nun ist es naheliegend, alles Elend in der Welt auf die Begierde zurückzuführen. Als Arjuna in der Bhagavad-Gītâ Krishna fragt, warum der Mensch immer wieder zu Übertretungen von Gesetzen getrieben wird, scheinbar gegen seinen Willen, gleichsam von einer geheimen Kraft angetrieben, antwortet Krishna: Es ist Kâma, (Begierde) das ihn antreibt. Es ist das Begehren, das aus dem Attribut der Aktivität entsteht, alles verzehrend und voller Irrtum. Wisse, dass es der Feind des Menschen auf Erden ist.

Nun haben wir gesagt, dass die Begierde an sich farblos ist. Das ist auch richtig, aber Krishna sagt, dass Kâma eine Kraft ist, die alles verzehrt und voller Irrtum ist. Mit anderen Worten, es ist das falsche Kâma – wenn ich es so ausdrücken darf – das Kâma, das durch Irrtum, durch eine falsche Sicht des Lebens hervorgerufen wird. Um die gegenwärtige Mentalität der Menschheit zu bestimmen, brauchen wir also ein anderes Element als die Begierde, um eine richtige Analyse der Weltsituation vorzunehmen. Nun, uns zufolge – der Theosophia zufolge – leben wir Menschen hauptsächlich in einer Scheinwelt, in Mâyâ, wie es im Osten genannt wird.

Mâyâ – Illusion

Lassen Sie mich erklären: Wir bestimmen unsere eigene Realität durch unser Denken. Wir bezeichnen etwas als real oder wahr, wenn unser Denken darin die Realität sieht. Das klingt kompliziert, ist aber

sehr einfach. Wenn ich nicht weiß, was der Mond ist, und ich sehe die verschiedenen Formen des Mondes, dann denke ich, der Mond hat verschiedene Formen. Oder ich glaube, es gibt verschiedene Monde. Das ist natürlich nicht wahr. Wir nennen das auch Erscheinungen. Wenn ich in der Wüste spazieren gehe und eine Fata Morgana sehe, denke ich wirklich, dass es dort Wasser oder eine Oase gibt.

Nun, diese Beispiele mögen unschuldig und etwas theoretisch erscheinen, aber wenn ich denke, dass mein Kollege mir meinen Arbeitsplatz wegnehmen will – was überhaupt nicht der Fall ist –, dann sehe ich in all seinen Handlungen meine Realität und denke, dass er auf meinen Arbeitsplatz aus ist. Wenn mir von Kindesbeinen an gesagt wurde, dass unser Land, unsere Nation, die beste und stärkste ist und dass andere Länder uns angreifen wollen – was überhaupt nicht der Fall ist –, dann ist das meine Realität, meine Wahrheit. Fragen wir uns jemals, wie andere Länder unsere westlichen Demokratien interpretieren? Berücksichtigen wir das? Und berücksichtigen wir, dass unsere Interpretation anderer Länder auch eine sehr illusorische Grundlage haben kann? Wir machen also eine Illusion zu unserer eigenen Realität, und die große Illusion, die wir zur Realität aufwerten, ist die Annahme, dass wir von anderen getrennt sind, was ebenfalls nicht der Fall ist.

Ich habe bereits das Beispiel eines Menschen genannt, der glaubt, er sei besser als ein anderer, aber man kann Dutzende von Beispielen anführen, sowohl von Einzelpersonen als auch von Gruppen. Der egoistische Börsenspekulant glaubt, dass er von vielen anderen Menschen getrennt ist, die wegen seiner Spekulationen in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Der Religiöse, der glaubt, dass sein Gott der Beste ist und dass jeder, der nicht an ihn glaubt, falsch liegt. Und so weiter.

Getrenntheit

Wir nennen das das Gefühl des Getrenntseins, das ist die Täuschung – die Illusion – dass Sie von anderen getrennt sind. Dass Ihr Leben, Ihr Bewusstsein, Ihr Glück und möglicherweise auch Ihr Leiden von anderen getrennt werden kann. Das ist Mahâ-Mâyâ: die große Illusion. Nicht ohne Grund gilt das Gefühl des Getrenntseins im

Buddhismus als die größte Irrlehre. Die Vorstellung, Sie hätten nichts mit anderen zu tun, ist eine Illusion, denn das kosmische Netz, von dem wir alle ein Teil sind, existiert. Wir sind eins. Wir kommen aus der gleichen Quelle. Das gleiche Leben fließt durch uns alle, aber wir sehen es nicht, wir erfahren es nicht oder nicht ausreichend.

Nun, verbinden Sie diese dominierende Kraft des Bewusstseins, die Begierde, mit dem Gefühl des Getrenntseins, und Sie haben ein Bild der heutigen Menschheit. Und um dieses Bild zu vervollständigen: Um diese Begierde zu befriedigen, wird sehr oft der Intellekt benutzt. Es ist diese Mentalität, die den Egoismus nährt. Es ist diese Mentalität, die uns dazu bringt, Dinge außerhalb von uns selbst zu sehen und Lösungen in äußeren Dingen zu suchen und nicht in unserer Mentalität.

Sie werden vielleicht sagen: Ja, das ist zu einfach. Die Welt ist viel komplizierter. Aber die einfachsten Dinge, die Dinge, die am offensichtlichsten sind, bleiben oft unbemerkt. Es ist, als ob man zu nahe an einem Gemälde steht, sodass man es nicht in seiner Gesamtheit sehen kann. Es ist diese Mentalität, die die Ursache für den Krieg ist. Und denken Sie nicht, dass dies eine typisch menschliche Mentalität ist, denn das ist sie nicht. Durch Blindheit, durch Unwissenheit sind wir nicht wirklich MENSCHEN.

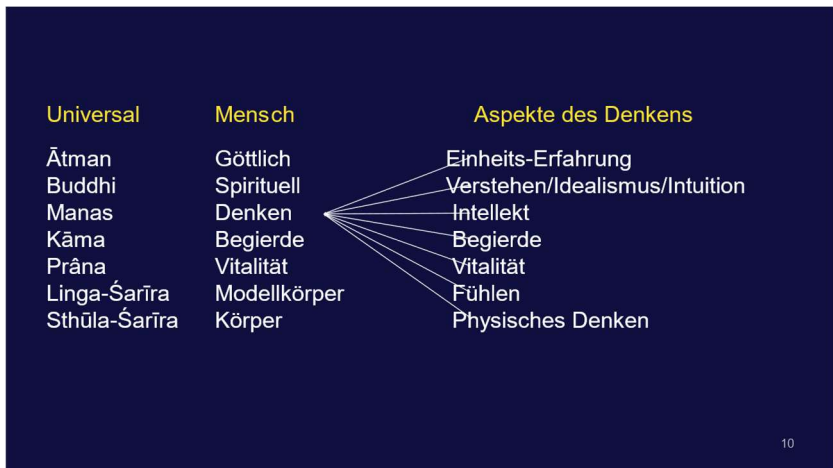
Wie kommt es zum Krieg?

Aus dem Gesagten wird Ihnen vielleicht klar, dass es bei der Analyse der Welt nicht so sehr darum geht, welche neuen Waffensysteme die NATO angeschafft hat oder welche Bombardierungen Russland oder Israel durchgeführt haben und wie viele Tote es gegeben hat und wie groß die Hungersnot im Sudan ist, denn keine der Kriegsparteien hat irgendein Mitgefühl mit der leidenden Bevölkerung.

Wir befassen uns auch nicht so sehr mit Handelsabkommen und geopolitischen Entwicklungen. Natürlich verfolgen wir auch die Nachrichten und sehen, was in der Welt passiert. Aber wir befassen uns nicht einmal so sehr mit den Handlungen selbst, sondern mit der Denkweise, aus der heraus diese Handlungen entstehen. Wir versuchen, die Charakteristik zu betrachten, aus der heraus Handlungen unternommen werden. Welchen Charakter haben die

Taten, und vor allem, welchen Charakter haben die Gedanken, denn hinter jeder Tat, hinter allem, was in der Gesellschaft geschieht, steht ein Gedanke oder eine Reihe von Gedanken, kurz gesagt, was ist der mentale Zustand der Menschheit, denn wenn man ihn kennt, kennt man auch den Zustand der Welt.

Nun, dieser mentale Zustand kann kurz als egoistische Begierde dargestellt werden, die oft durch den Intellekt befriedigt werden soll und ein Gefühl des Getrenntseins voraussetzt. Nun lehrt Theosophia, dass die Menschheit auf ihrer gewaltigen, jahrtausendelangen Pilgerreise, auf der sie mehr und mehr ihr Bewusstsein entwickelt, sieben große zyklische Phasen durchläuft. Diese Phasen entsprechen den sieben Prinzipien des Bewusstseins, die wir Ihnen vor der Pause gezeigt haben. Hier sind sie noch einmal:



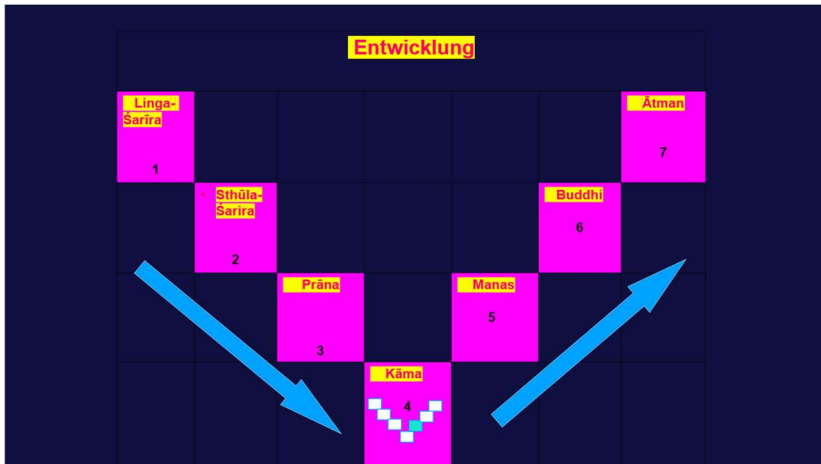
Und wie ich schon sagte: das vierte Prinzip des Bewusstseins ist die Begierde. Die Tatsache, dass die Begierde jetzt so ungeheuer stark in unserem Bewusstsein ist, wird von der Theosophie gut erklärt. Auf der großen Pilgerreise – dem Evolutionsprozess – werden die Fahrzeugaspekte immer zuerst entwickelt. Wir nennen sie Fahrzeugaspekte, weil sie als Fahrzeug, - als Vehikel - für die höheren Aspekte dienen.

In der ersten Phase wird also der Körper – Sthūla-Śarīra – entwickelt, dann der Linga-Śarīra, der mit dem Gefühl zusammenhängt, usw. Wir

befinden uns in der vierten Phase: der des Begehrens. Und eine solche große Evolutionsphase kann wiederum in sieben Unterphasen unterteilt werden, in denen jedes Mal ein Unteraspekt des Begehrens zur Entwicklung gebracht werden kann.

Nun könnte man meinen, dass wir uns in der vierten Unterphase befinden, weil die Begierde so dominant ist. Aber das ist nicht der Fall. Wir haben diese Phase hinter uns. Wir befinden uns in der fünften Unterphase, in der insbesondere der Intellekt des Begehrens entwickelt wird.

Nun ist dieses Diagramm nicht ganz korrekt, nämlich in dem Sinne, dass die Begierde, der vierte Aspekt, auch ein Wendepunkt ist. Auf diesem Diagramm kann man es besser sehen:



In diesem Diagramm steht jedes Quadrat für einen dieser großen Zyklen. Wir nennen sie „Runden“. Dahinter verbirgt sich eine ganze Geschichte, aber dafür haben wir jetzt keine Zeit.

In der vierten Runde gibt es also einen Wendepunkt. Die Fahrzeuge werden aufgebaut und nun werden die spirituelleren Aspekte entwickelt. Um es ganz genau zu sagen: dieser Wendepunkt fand in der vierten Unterphase der vierten großen Runde statt. Wir haben diese Unterphasen mit diesen kleinen Quadraten in dem vierten, dem unteren Quadrat, dargestellt. Wir befinden uns jetzt in der fünften Unterphase. Ich habe sie grün eingefärbt. Dies ist die Phase,

in der vor allem der Intellekt des Begehrens entwickelt wird. Wir haben also die materiellste Phase, die vierte Phase der vierten Runde, hinter uns gelassen. Das war die Phase, die in unseren theosophischen Büchern Atlantis genannt wird. Damals war die Begierde noch stärker. Oder vielleicht besser ausgedrückt: Damals war die Begierde noch stärker auf die niederen Aspekte oder die materielle Seite des Lebens gerichtet. Damals war die Menschheit – wohlgemerkt: das waren **wir** in jenem früheren Lebensstadium – noch stärker von der Illusion der äußeren Existenz belastet.

In jenen atlantischen Zeiten wurde die Materie zum Zwecke egoistischer Begierde manipuliert. Und ich meine nicht nur die Materie außerhalb von uns, sondern auch unseren Körper. Und Materie ist lebendig. Alle Moleküle, Atome und die Teilchen, aus denen sich die Atome zusammensetzen, sind Lebewesen. Die Materie ist tatsächlich Leben in einem bestimmten Entwicklungsstadium. Für uns ist das ein sehr unterentwickeltes Stadium, aber das bedeutet nicht, dass die Atome und atomaren Teilchen, die Moleküle, die Zellen unseres Körpers --- dass all das keine Lebewesen sind. Das ist ein großer Irrtum, der dem materialistischen Denken entspringt.

Atlantisches Karma

Nun, ohne in alle möglichen Details zu gehen: Die Ursachen dieser atlantischen Periode, der Periode der Begierde, sind sicher noch nicht alle aufgearbeitet. Fast täglich ernten wir ihre Folgen. Noch immer sehen wir uns mit Dingen, Umständen und Entdeckungen konfrontiert, deren Ursache – oder das Bewusstsein, das sie hervorgebracht hat – in die weit, weit zurückliegende atlantische Vergangenheit reicht. Um ein Beispiel zu nennen: Der Fokus auf den Körper, auf seine Schönheit, auf seinen Kult, hat als Hintergrund, als Kausalität, Atlantis, wo, wie uns H.P. Blavatsky in der Geheimlehre erzählt, die Menschen sogar Tempel für den Körper errichteten.

Heutzutage gibt es auf TikTok Influencer, die Propaganda für alle möglichen Produkte, Salben, Cremes, Make-up und so weiter machen, um unseren Körper zu verschönern. Aber nicht nur die Schönheit – oder die vermeintliche Schönheit – des Aussehens steht

im Mittelpunkt, auch das körperliche Wohlbefinden wird als sehr wichtig angesehen. Das Streben nach Luxus und Komfort als Quellen des Glücks ist ebenfalls eine Ernte von Atlantis.

Nun mag dies unschuldig erscheinen; weniger unschuldig sind alle Arten von körperlichen Eingriffen, um dem Körper ein junges Aussehen zu verleihen. Noch gefährlicher ist die Manipulation des Körpers – die Manipulation der DNA – oder zumindest der Versuch, dies zu tun – die Züchtung von Embryonen, künstliches Fleisch aus tierischen Zellen, Organtransplantationen, das Klonen von Tieren – und vielleicht auch von Menschen --- wir hoffen natürlich, dass dies nie geschieht --- all diese Arten von so genannten „medizinischen“ Eingriffen sind Folgen der atlantischen Mentalität. Es gibt zwar diejenigen, die die Ethik solcher Praktiken in Frage stellen, aber da sie gewöhnlich nicht von der spirituellen Prämisse ausgehen – von einem Bewusstsein, das hinter der Manifestation wirkt –, können sie nicht die richtigen Argumente für diese – tatsächlich schwarzmagischen – Praktiken finden. In jedem Fall aber spüren sie instinktiv – denn natürlich haben wir auch etwas gelernt –, dass wir diesen sehr materialistischen Weg nicht gehen sollten. Denn solange wir nicht vom Bewusstsein als Kraft hinter der Manifestation ausgehen – also vom Leben oder Bewusstsein, das hinter dem menschlichen Körper wirkt –, säen wir Ursachen, die dieses atlantische Karma fortbestehen lassen.

Darüber hinaus ist die Begierde in Verbindung mit dem Gefühl des Getrenntseins der große Ermöglicher von Feindschaft und schlimmstenfalls von Gewalt und Krieg. Und Sie sehen sofort, dass der Krieg nicht aus dieser Zeit stammt; er stammt aus einer Ära, die wir schon längst hinter uns gelassen haben sollten. Sehr einfach ausgedrückt: Krieg ist altmodisch. Wir sollten als Menschheit schon viel weiter sein.

Wie kommt es zum Krieg?

Um die Frage etwas zu vereinfachen, beschränken wir uns auf einen Konflikt zwischen zwei Menschen. Wenn beide Menschen in einem Gefühl der Trennung leben, werden sie dazu neigen, den anderen als Gegner zu sehen. Und die Tatsache, dass Sie den anderen als Gegner

sehen, kann wirklich eine sehr triviale und unbedeutende Ursache haben, zum Beispiel, dass Ihr Nachbar seinen Müllsack nicht zubindet, wenn er ihn rausbringt, oder dass er sein Auto immer so parkt, dass Sie Ihres nicht einparken können. Wenn Sie nicht im Gegenzug andere Gedanken anstellen – relativierende Gedanken – oder wenn Sie Ihre Gedanken nur auf etwas anderes richten, kann das zu einer gewissen Irritation führen.

Gedanken sind lebendige Energien, die ständig in kreisenden Bewegungen zu demjenigen zurückkehren, der sie denkt. Und wenn wir diesen Gedanken nicht den Treibstoff – die Energie – entziehen – und das tun wir, indem wir sie nicht mehr denken, oder indem wir sofort einen anderen Gedanken denken –, dann wird ein solcher Gedanke der Irritation, wenn er zu uns kommt, wachsen und größer werden. Irgendwann ist diese Irritation so groß, dass sie das gesamte Bewusstsein beherrscht. Sie können nichts anderes mehr denken als Gedanken des Grolls und des Hasses auf Ihren Nachbarn, der seinen Müllsack immer noch nicht zugebunden hat und sein Auto vor Ihrem Fenster parkt. Sie mögen denken, dass ich übertreibe, aber ich kann Ihnen versichern, dass solche Banalitäten zu langwierigen Streitigkeiten und sogar zu physischer Gewalt führen können. Denn irgendwann muss man ja mal „Dampf ablassen“.

Der Druck in seinem Bewusstsein ist bis zum Siedepunkt gestiegen, und wenn er dann den elenden Nachbarn wiedersieht, schlägt er ihn. Es ist das Gefühl der Trennung, das die egoistischen Emotionen zum Kochen bringt, und der Mensch verliert seine Vernunft und Kontrolle. Es kommt zu physischer Gewalt. In einer Straße haben glücklicherweise nicht alle Bewohner eine so kurze Zündschnur, und obwohl bei den meisten auch egoistische Begierde und ein Gefühl des Getrenntseins als dominierende Kräfte in ihrem Charakter vorherrschen – natürlich gebe ich hier ein allgemeines Bild, denn jeder Mensch ist einzigartig –, haben die meisten dennoch gerade so viel Selbstbeherrschung, dass sie sich nicht so sehr über andere ärgern, geschweige denn zu physischer Gewalt greifen.

Im Großen und Ganzen ist es das Gleiche: Erstens können wir leicht feststellen, dass der Charakter der heutigen Welt nichts anderes ist

als der größte gemeinsame Nenner der acht Milliarden Menschen, die heute leben. Wie wird ein Charakter aufgebaut?



Ganz einfach, wie wir an einem einzelnen Menschen zeigen können: Ein Charakter ist auf Gedanken aufgebaut. Die Gesamtsumme der Gedanken, die wir denken, formt unseren Charakter. Sehen Sie es sich an: Gedanken führen zu Handlungen, denn hinter jeder Handlung steckt ein Gedanke. Wenn Sie Handlungen wiederholen, entsteht eine Gewohnheit, ein Muster. Zum Beispiel die Gewohnheit, immer freundlich oder höflich zu sein, oder immer diszipliniert zu arbeiten usw. Und alle diese Gewohnheitsmuster zusammen formen Ihren Charakter.

Ihr Charakter ist also nicht etwas Statisches, etwas, das immer gleich bleibt. Ganz und gar nicht. Vielmehr verändert sich Ihr Charakter ständig, zumindest wenn man davon ausgeht, dass Sie manchmal andere Gedanken – oder Gedanken anderer Art – denken. Genau dieser Charakter ist es, der letztlich Ihr Karma bestimmt, d. h.: die Umstände, unter denen Sie leben.

Dieser Charakter ist also das Ergebnis der Gedanken, die Sie denken und gedacht haben. Nun werden Sie zweifellos Gedanken der Liebe gedacht haben. Dieses Element der Liebe ist also in Ihrem Charakter enthalten. Aber vielleicht haben Sie auch Gedanken des Grolls, des Ärgers, vielleicht sogar des Hasses gedacht. Auch diese Gedanken haben Ihren Charakter geformt. Diese beiden Extreme – Liebe und

Hass – sind nun die bindenden karmischen Kräfte. Aufgrund von Liebe oder Hass geht man Verbindungen mit anderen ein. Bei der Liebe ist das offensichtlich, beim Hass will man sich manchmal noch wundern, dass der Hass auch bindet. Aber es sind die Gedanken, die man selbst in Bezug auf andere gedacht hat, die eine Beziehung zu ihnen geschaffen haben.

Nun, ist es der Hass oder die Irritation, die aus dem Gefühl des Getrenntseins geboren wird – denn obwohl der Hass auch bindet, trennt er paradoxerweise auch. Er trennt, weil er uns vorgaukelt, dass die andere Person von uns getrennt ist, während diese Gefühle und Gedanken des Hasses auch eine Bindung zu demjenigen schaffen, den wir hassen. Wir Menschen sind komplexe Wesen!

Nun, der Charakter einer Gruppe von Menschen, eines Landes, ja der Welt, entsteht auf dieselbe Weise: Die Gedanken, die die Weltbürger haben, die Ideen, mit denen sie im Leben stehen, die Liebe für andere und der Hass vielleicht gegen andere, bestimmen die Verbindungen, die die Menschen untereinander und die Gruppen von Menschen miteinander eingehen. Es ist dieses kollektive Gefühl des Getrenntseins, das am gefährlichsten ist.

Durch ein Zusammenspiel von egoistischen Gedanken, von Gedanken der gefühlten Überlegenheit, wird die Gereiztheit angeheizt, und wenn es keine Abkühlung gibt – durch relativierende Gedanken oder durch Gedanken der Liebe, durch die man den anderen nicht mehr als Feind ansieht (so wie bei dem Mann, der sich so geärgert hat, weil sein Nachbar seinen Müllsack nicht zugebunden hat) – kann die Gereiztheit und die Aufregung zum Siedepunkt gebracht werden, bis hin zu Gewalttaten.

Besonders wenn dieses vermeintliche Überlegenheitsgefühl mit einer religiösen Soße übergossen wird, ist die Gefahr immens. Die Menschen glauben dann, dass ihre Isolation von Gott oder den Göttern gewollt ist, dass nur sie die Wahrheit besitzen, dass die anderen gegen Gottes Willen handeln. Schauen Sie sich den Nahen Osten an, sehen Sie die enorme religiöse Intoleranz, und Sie wissen, was ich meine.

Nun ist nicht jedes Land, nicht jede Zivilisation, so extrem über ein anderes Land verärgert, dass es seine Armee in Bereitschaft hält, um dem anderen eine Lektion zu erteilen. Aber diese aggressive Agitation, die Feindseligkeit, der ungehemmte Nationalismus sind doch Eigenschaften, die weltweit zu finden sind. Warum sonst wäre die Welt in Machtblöcke aufgeteilt? Warum organisieren sich Länder in Militärblöcken?

Darüber hinaus gibt es noch eine weitere Zutat, die wie Öl auf das Feuer wirkt, und das ist die Angst. Die Angst ist eigentlich die gleiche bindende Kraft wie der Hass. Mit Angst und Hass bilden Sie Gedankenbilder von dem, was Sie ablehnen, von dem, was Sie hassen. Mit der Angst neigt man dann dazu, sich zurückzuziehen, und der Hass lädt gleichsam dazu ein, ihm entgegenzuschlagen. Durch die Angst wird das Gefühl der Trennung immer größer und größer und größer. Man beginnt, sich gegen den Feind – oder den vermeintlichen Feind – zu wappnen. Die Angst zerstört alle edlen Gefühle, zerstört den überpersönlichen Idealismus, den Wunsch nach Frieden und Gewaltlosigkeit. Die Angst konzentriert sich im kleinen, persönlichen Ich, das Angst hat, das zu verlieren, was es hat. Aber fürchten Sie sich nicht davor, das zu verlieren, was Sie haben, denn das, was Sie sind, können Sie nie verlieren. Der überpersönliche Mensch hat also keine Angst und sieht den anderen nicht als Gefahr, sondern als ein potenziell göttliches Wesen. Der persönliche Mensch dagegen sieht den anderen als eine Gefahr, gegen die er sich wappnen wird. Das sieht man schon im Kleinen.

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu erwähnen, dass es in den Niederlanden – und vielleicht auch in Deutschland – eine schreckliche Mode unter einigen Jungen gibt, sich ein großes Messer zuzulegen. Manche wollen ein noch größeres Messer als andere. Ich habe im niederländischen Fernsehen ein Interview mit einem dieser Jungen gesehen. Auf die Frage, warum er so ein großes Messer hat, antwortete er, dass er Angst vor der anderen Gruppe von Jungen hat, die auch so große Messer haben. Das führt zu einem Wettrüsten bei den Messern: Sie müssen immer größer werden. Natürlich werden auch Härte und der Wunsch, dazuzugehören, eine Rolle beim Kauf dieser Messer gespielt haben, aber die Angst war ein echter Faktor.

Wir glauben, dass wir durch Waffen geschützt sind, aber das ist nicht der Fall.

Ein signifikantes Beispiel: In den USA, insbesondere in einigen Bundesstaaten, hat jeder mindestens eine Waffe, oft eine halbautomatische. Es gibt viel mehr Waffen als Menschen; in einem Land wie Deutschland sind es viel weniger. Macht das Deutschland weniger sicher? Natürlich nicht. Um das zu verdeutlichen: In den USA werden 77 (!) Menschen mehr ermordet als in Deutschland, unter Berücksichtigung der Größe der Bevölkerung. Die Vorstellung, dass Waffen uns schützen, ist eine Fiktion. Das Gleiche geschieht auf breiter Front.

Wir glauben, dass wir uns selbst schützen, je mehr und fortschrittlichere Waffen wir erwerben. Die 2 % des Bruttosozialprodukts, die für die Verteidigung ausgegeben werden sollen, sind zum heiligen Dogma geworden, und die Angst vor dem Feind ist so groß, dass selbst ausgesprochene Pazifisten, die jahrelang für Abrüstung eintraten, jetzt für mehr Geld für das Militär plädieren.

Aber den Feind zu hassen oder zu fürchten, nährt die gegenwärtige Mentalität des Getrenntseins und der Begierde und wird zu karmischen Konsequenzen führen, die mit diesem Impuls übereinstimmen werden. Dann wird das Weltbild so bleiben, wie es ist. Schließlich ist jeder Gedanke eine Ursache und führt zu einer Wirkung. Man könnte sagen: Aus der Sicht des Karmas zeichnen sie ein ziemlich düsteres Bild von der Weltlage. Vielleicht ist das so. Es ist so, wie der persische Prophet Zarathustra vor Jahrhunderten sagte: ‚Ich spreche aus einem niedergeschlagenen Geist zu euch‘. Aber derselbe Prophet wies auch den Weg zum Guten und das erreicht man nicht durch den Kampf gegen das Böse, sondern indem man sich auf das Gute konzentriert. Und mit dem Bösen meinen wir den Egoismus und mit dem Guten die Selbstlosigkeit.

Wissen Sie, es wird zu viel über das Böse in der Welt gesprochen, über die Grausamkeit, die ein Mensch einem anderen zufügt, das öffnet die Tore zu Gefilden auf der Erde, die dem geistigen Wohlbefinden nicht förderlich sind, um es etwas untertrieben auszudrücken. Es ruft dasselbe hervor wie die Angst. Man macht das, was einen abstößt,

nur noch stärker. Das soll nicht heißen, dass Sie den Kopf in den Sand stecken sollen, sondern vielmehr, dass Sie hauptsächlich Gedanken denken und Handlungen ausführen sollten, die das Gegenteil von dem sind, was ein vernünftiger Mensch verabscheut.

Erinnern Sie sich: Es gibt keine Kraft außerhalb des Menschen, die uns zwingt, so zu denken und zu handeln, wie wir es tun. Die Begierde ist eine neutrale Kraft. Wir können sie auch für selbstlose Zwecke nutzen. Wir können die Kraft der Begierde auch auf den überpersönlichen Idealismus in uns lenken.

Wie können wir Frieden erreichen?

Aus dem oben Gesagten wird deutlich, dass wir laut Theosophia in einem Zeitalter – einem sehr großen Zeitalter – leben, in dem die Begierde und der Intellekt im Mittelpunkt stehen, aber diese Aspekte des Denkens konzentrieren sich hauptsächlich auf die äußere Natur, die Welt der Phänomene. Wir messen ihr eine übermäßige Bedeutung bei, weil wir diese Welt als die einzige Realität betrachten, was das Gefühl des Getrenntseins stark stimuliert.

Nun sage ich immer 'wir'. Und damit meine ich das allgemeine Merkmal der Menschheit. Aber dieses allgemeine Merkmal besteht aus Milliarden von Bewusstseinen, aus Milliarden von Charakteren. Und zweifellos gibt es unter diesen Milliarden auch solche, die sich mehr mit dem Intellekt identifizieren, und sogar solche, die sich mit dem spirituellen Aspekt im Bewusstsein identifizieren: dem überpersönlichen Idealismus, der Intuition – auch das ist natürlich karmisch bedingt. Diese Menschen haben bereits in früheren Leben eine bestimmte Richtung eingeschlagen und setzen ihre Entwicklung in diesem Leben fort.

Um nun ein noch schärferes Bild von unserer Sicht auf die Weltsituation zu bekommen, und warum wir den Wahnsinn des Krieges noch immer nicht überwunden haben, sollten Sie auch das Folgende bedenken. Wir haben es in diesem Vortrag schon kurz angedeutet, aber dieser Aspekt ist so wichtig, dass wir ihn jetzt etwas vertiefen wollen.

Es gibt das, was man eine allgemeine Entwicklung nennen kann. Das heißt, die gesamte Menschheit – und das sind nicht nur die

Menschen, die jetzt auf der Erde leben, sondern auch die Milliarden, die in jenem Zustand verweilen, den wir „Tod“ nennen – befindet sich auf einer großen – sehr großen – Evolutionsreise, die viele Lebenszeiten umfasst, in der immer mehr spirituelle und sogar göttliche Aspekte in unserem Bewusstsein entwickelt werden.

Das menschliche Bewusstsein enthält diese spirituellen und göttlichen Kräfte – man kann sie als unseren inneren Buddha und unseren inneren Gott bezeichnen –, und während der gesamten Lebenszeit des Planeten Erde – über 4 Milliarden Jahre – erhalten wir die Gelegenheit, das Buddhistische und Göttliche in uns zu erwecken, es zum Leben zu erwecken. Dabei ist jede Zeitperiode eine besondere Phase in diesem großen Prozess. Jeder Zeitabschnitt ist wie ein Kapitel im Buch der Evolution. Man kann kein Kapitel auslassen.

Nun, wir befinden uns im vierten großen Kapitel – dem Zeitalter der Begierde. Und wir haben Ihnen gesagt, dass wir uns in seiner fünften Unterphase befinden; einer Phase, in der der Intellekt stärker entwickelt ist. Nun ist der Intellekt an sich ein unpersönlicher Aspekt. Ich weiß, dass man mit diesem Intellekt die schrecklichsten Dinge anstellen kann. Man kann ihn zum Beispiel benutzen, um die raffiniertesten und schrecklichsten Waffen zu erfinden. Aber das liegt nicht so sehr am Intellekt, sondern an der Zielsetzung, mit der er eingesetzt wird. Und dieses Ziel ist, wie schon oft gesagt wurde, die egoistische Begierde.

Jemand, der sich vollständig mit dem Intellekt identifiziert, denkt nicht an sich selbst, denkt nicht an sein persönliches Wohlbefinden. Er ist ganz auf die mathematische Summe oder auf eine Übersetzung aus dem Altgriechischen konzentriert und vergisst dabei, dass er noch nicht zu Mittag gegessen hat oder dass er zwei verschiedene Schuhe trägt. Sie kennen es: das Bild des zerstreuten Professors. Das bedeutet aber auch, dass rein intellektuelle Menschen oft eine gewisse Kälte anderen gegenüber haben. Intellektuelle Biologen können zum Beispiel die schrecklichsten Experimente an Tieren in Labors durchführen. Sie tun dies nicht aus Grausamkeit, sondern aus wissenschaftlichem Interesse.

Dennoch ist die Entwicklung des Intellekts bereits ein Schritt – vielleicht ein sehr kleiner Schritt – hin zum spirituellen Menschen. Wenn wir mehr vom Intellekt, vom vielleicht kühlen Denken leben würden, könnten wir schon viele Kämpfe überwinden, einfach weil wir argumentieren könnten, dass Krieg oder Kampf niemandem nützt. Wir könnten argumentieren, dass Krieg Wahnsinn ist. Und Kriege, die derzeit toben, würden wir dann lieber am Verhandlungstisch lösen, als zu hoffen, dass wir einen vermeintlichen Sieg durch Waffengewalt erreichen.

Noch viel besser wäre es, wenn der Intellekt durch den inneren Buddha oder den inneren Gott erleuchtet würde, das, was wir als den überpersönlichen Idealismus und die Einheitserfahrung beschrieben haben. Die Entwicklung dieser Aspekte ist ein viel größerer Schritt in unserer spirituellen Entwicklung. Wenn wir mehr aus diesem spirituell-göttlichen Aspekt heraus leben würden, wäre der Intellekt ein sehr nützliches Werkzeug für uns.

Nun, die große evolutionäre Reise geht, wie gesagt, nach oben. Aber das geschieht nicht automatisch. Der Mensch selbst muss sich sozusagen der Prozeßion nach oben anschließen. Er muss es selbst wollen. Er muss die Wahl treffen. Verweilt man weiter in Begierde nach allen möglichen materiellen Dingen, die mit so viel Egoismus einhergeht und zu einer Welt führt, wie wir sie kennen; oder konzentriert man sich auf das Höhere in sich selbst, beginnt man zumindest etwas von der Gemeinschaft zu verstehen, der man angehört, von den Bindungen, die man mit anderen hat, ja, von der Einheit, die der ganzen Natur zugrunde liegt? Das ist die Wahl, die wir treffen müssen.

Und wenn wir über die karmische Sicht der Weltlage und den Wahnsinn der Kriege sprechen, die überall auf der Welt geführt werden, dann ist die Weltlage vielleicht am stärksten dadurch gekennzeichnet, dass wir uns an einer Kreuzung befinden.

Wenn wir uns nicht anders entscheiden und mit unseren egoistischen Begierden weitermachen, die zu Ungerechtigkeit, Gewalt und Krieg führen, dann werden wir irgendwann den Anschluss verpassen und während dieser Lebenszeit auf dem Planeten Erde dabei scheitern,

uns zu spirituellen Menschen und schließlich sogar zu Göttern zu entwickeln. Man könnte sagen: Wir haben noch viel Zeit. Wir befinden uns in der vierten Phase und Theosophia lehrt, dass es sieben große Runden gibt, sieben große zyklische Bewegungen. Das ist wahr.

Aber wenn du das vierte Kapitel deines Mathebooks nicht verstanden hast und die Lebensschulklasse irgendwann im fünften Kapitel ist, wirst du es nicht verstehen, du wirst nicht mithalten können, und du wirst gezwungen sein, auszusteigen. Mit anderen Worten: der Moment der Wahl ist JETZT.

Nun könnte man einwenden, dass wir uns im großen Zeitalter der Begierde, der vierten Runde, befinden. Daher kann ich zwei Dinge sagen:

1. Ein Zeitalter färbt nicht den Menschen, sondern der Mensch färbt sein Zeitalter. Wenn uns das Karma etwas lehrt, dann, dass wir einen freien Willen haben. Wir können immer wählen: den Egoismus oder das größere Wohl. Wie wir mit den Umständen umgehen, ist unsere Wahl. Natürlich ist unsere Umgebung, unsere Welt, das Ergebnis unseres eigenen Karmas. Aber nirgendwo steht geschrieben, wie wir mit dieser Welt umgehen sollen. Karma bedeutet nicht, dass wir dem Untergang geweiht sind. Karma existiert wegen des freien Willens, wie begrenzt er auch sein mag.
2. Die Begierde ist eine neutrale Kraft. Sie ist nicht böse. Wir sagten, sie ist eine farblose Energie. Sie erhält ihre Farbe durch das Motiv und die Absicht, mit der sie eingesetzt wird.

Sie kennen ja Kâma, das Verlangen, die Begierde, oder wie die Griechen sagen „Eros“, ein innerer Antrieb, den wir brauchen, um unsere spirituelle Wahl zu erfüllen, die wir in diesem Zeitalter treffen können.

In Platons Symposion oder Bankett kommen Sokrates und einige Freunde zusammen. Sie liegen auf Sofas und essen Weintrauben. Dann beschließen sie, eine Lobrede auf Eros zu halten. Jeder hält eine noch brillantere Rede über Eros als sein Vorredner. Dabei stellen sie es so dar, als sei Eros das Schöne, das Edle, der Erhabene.

Als Sokrates das Wort erteilt wird, argumentiert er, dass Eros nicht all diese erhabenen Eigenschaften besitzen kann, die die Anwesenden

Eros



Eine innere Kraft, die uns über die Vergänglichkeit des äußeren Lebens erheben und uns mit unserer inneren Quelle der Weisheit verbinden kann.

dem Eros zugeschrieben hatten. Nein, Eros strebt nach diesen Eigenschaften, und was man anstrebt, besitzt man nicht. Er begründet, dass Eros kein Gott ist, denn einem Gott fehlen nicht all die schönen Eigenschaften, nach denen Eros strebt.

Nein, sagt Sokrates, Eros ist weder rein noch weise, weder schön noch hässlich, Eros, die Liebe, das Begehren ist die farblose Kraft in jedem von uns. Eros ist der Vermittler zwischen den Menschen und dem Objekt ihrer Begierde. Zunächst sucht der Mensch mit der Eros-Kraft in sich die Ewigkeit in den Formen: in den reinen Körpern, in den Äußerlichkeiten, in der Illusion der Phänomene. Das sind die Phasen, die wir eigentlich schon hinter uns gelassen haben sollten. Und doch ist dies, wenn wir die heutige Welt betrachten, oft der Charakter unseres Entwicklungsstandes. Wir sollten jedoch diese Eros-Kraft in uns nutzen, um uns über das Gefühl des Getrenntseins zu erheben und ein immer größeres Bewusstsein für den Hintergrund der Dinge, für das Einssein des Lebens zu entwickeln.

Sokrates sagt also – und jetzt kommen wir zur Sache –: Der Mensch soll den Eros benutzen, um Weisheit zu erlangen, der Eros dient der Philosophie. Die Begierde der Weisheit. Es geht nicht um Form, es geht um Weisheit. Und Weisheit ist genau der sechste Aspekt unseres

Bewusstseins: der überpersönliche Idealismus, die Einsicht, die Intuition, das Erkennen der untrennbaren Verbindungen von allem, was lebt. Wenn wir die Form lieben, dann lieben wir unser Land, unsere Stadt, unseren Verein, unsere Familie, uns selbst. Die eine Form zu lieben bedeutet, die andere Form nicht zu lieben.

Aber das Ganze, die Menschheit, mit einer unpersönlichen Liebe zu lieben, die nichts als Gegenleistung verlangt, sondern nur geben will: die unsterbliche Liebe, wie die erste der Pâramitâs, die erhabenen Tugenden des Buddhismus, sie nennt --- diese unsterbliche Liebe, wie schwach sie auch anfangs sein mag, wie seltsam andere Sie auch finden mögen, wenn Sie versuchen, diese allumfassende Liebe in Ihnen zu erwecken, das sollte das Objekt Ihrer Wahl sein. Das führt zum sicheren Weg – ja, das ist der sichere Weg – zur nächsten großen Etappe der Menschheitsgeschichte.

Wir können, mit anderen Worten, Friedensstifter sein. Wir haben lange genug im Wahnsinn des Getrenntseins, im Wahnsinn von Gewalt und Krieg gelebt. Jeder von uns kann jetzt damit beginnen. Deshalb möchte ich zum Abschluss dieses Vortrags fünf Leitlinien nennen, die leicht zu verstehen sind und die jeder von uns – wenn wir den Mut und die Ausdauer haben – umsetzen kann.

Fünf Leitlinien, die für niemanden zu schwer sind. Das sind sie:

1. *Nimm niemals Rache.*

Rache, Vergeltung ist der Auslöser für neue Kriege. Betrachte Gedanken als Lebewesen, und du verstehst, wie zerstörerisch selbst Gefühle und Gedanken der Rache sind.

2. *Rechtfertige dich niemals.*

Vielleicht etwas schwieriger als die erste Leitlinie. Warum ist es schwierig? Weil die Persönlichkeit sich angegriffen fühlt. Weil die Persönlichkeit sich benachteiligt fühlt. Aber die Persönlichkeit muss nicht das Sagen haben. Wenn Sie einmal verstanden haben, dass es nicht um das Ego – um Ihr "ICH" – geht, sondern um das größere WIR, dann ist es nicht mehr schwierig, sich selbst nicht in den Mittelpunkt zu stellen, und Sie haben nicht mehr die Neigung, sich ständig zu rechtfertigen.

Das knüpft sehr gut an die dritte Leitlinie an.

3. *Ärgere dich nicht über echte oder eingebildete Beleidigungen.*

Wie viel Leid ersparst du dir, wenn du dich nicht dauernd beleidigt fühlst. Lache ein bisschen öfter über dich selbst. Relativiere die Bedeutung von persönlichen Meinungen und Widerlegungen.

4. *Lerne zu vergeben, lerne zu lieben.*

Wie befreiend ist das. Welche Glückseligkeit erfährst du durch die unpersönliche Liebe zu anderen, zur ganzen Menschheit, wie es der Meister so schön ausdrückt. Die Menschheit, das große Waisenkind, niedergeschlagen, ohne Ziel: wie leicht ist es, diese Menschheit zu lieben. Wisse, dass jeder in seinem Herzen ein Gott ist. Versuche, das Edle, das Göttliche im anderen zu sehen und zu erwecken.

5. *Beherrsche dich, bewahre den Frieden, sei still, sei ruhig.*

Das sind die goldenen Regeln, um Krieg zu vermeiden. Gerade wenn die Situation disharmonisch ist – denn wir haben eine karmische Vergangenheit, in der wir nicht immer harmonische Ursachen geschaffen haben –, dann müssen wir diese Regeln anwenden. Dabei hilft es, wenn wir das Bild des Einsseins scharf vor Augen haben. Meditieren Sie also über die Einheit des Seins, sehen Sie Ihre Mitmenschen als Teile von Ihnen selbst, Teile desselben Lebensbaums, Tropfen im selben Ozean des Seins.

Versuchen Sie also, sich vorzustellen, dass Sie alles sind. Sie sind Ihre Freunde, Sie sind Ihre Feinde, wenn Sie welche haben. Sie sind die Tiere, die Pflanzen, die Götter. Gehen Sie in Gedanken zu Ihren Freunden, Ihren Feinden, zu den Menschen in Ihrem Land, in anderen Ländern. Denken Sie an Buddhas, Christusse oder was auch immer. Und das Wichtigste: Erkennen Sie, dass Sie sie sind. Es ist eine einfache Meditationsübung. Jeder kann sie machen.

Ich kann Ihnen versichern, dass Sie, wenn Sie dies versuchen und bis zu einem gewissen Grad erfolgreich sind, niemals, nein niemals, Gewalt anwenden werden, auch nicht gegen jemanden, der Sie verraten hat. Sie sind ein Friedensstifter geworden.



CHAOS ODER STRUKTUR IM KOSMOS – FOLGT DAS LEBEN EINEM PLAN?

Sieglinde Plocki

Ich weiß nicht, ob es Ihnen ebenso geht wie mir, wenn ich in der Natur bin – egal ob an der Meeresküste oder im Wald, am Fluss oder in den Bergen – überall um mich herum sehe ich ähnliche Muster und Formen, die einer inneren Ordnung folgen: Muscheln, Ammoniten und Meeresschnecken, deren Formen wir am Sternenhimmel in Spiralnebeln und ähnlichen Formationen wiederfinden. Gehen Sie mit mir in Gedanken an einem klaren Abend hinaus auf ein Feld und schauen Sie hinauf zum Firmament: Über Ihnen blitzen Myriaden von Sternen, die Sternbilder formen: der große Bär, der kleine Wagen, der Himmelsriese Orion – Strukturen, denen vor Urzeiten bereits Namen gegeben wurden.

Wir sehen die Milchstraße, mit Ihren unzähligen Sternen, in der unser Sonnensystem nur ein kleiner Punkt ist. Wir können Sternenhaufen entdecken, Galaxienhaufen, die ein Vielfaches unserer Milchstraße umfassen. Verbindungen zwischen diesen Gebilden lassen sich erkennen, Bilder, die denen ähneln, die wir aus den mikroskopischen Aufnahmen physischen Gewebes kennen, z. B. wie die Nervenbahnen in unseren Körpern. Immer mehr weitet sich unser Blick und wir

erkennen bekannte Strukturen, die wir ebenfalls von unserer Erde kennen: Fischschwärme, die sich in großen beinahe kugelförmigen Formationen durch den Ozean bewegen und einander so schützen.

Vogelschwärme, die sich ebenfalls in riesigen wolkenartigen Gebilden bewegen, Zugvögel, die in Formationen in ferne Länder ziehen, aber auch die mikroskopisch kleinen Blutplättchen, die wie kleine Galaxien geformt sind, aber auch Ameisenhögel, Termitenbauten, Bienenschwärme etc., bei denen noch deutlicher wird, welche innere (gesellschaftliche) Struktur hinter der äußeren verborgen wirkt bzw. diese äußere Struktur verursacht. Stellen Sie sich da auch die Frage, ob das alles Zufall ist, oder worauf diese Ähnlichkeiten basieren, was die Ursache dafür ist?

Manche Menschen sagen, es sei Zufall – andere sagen, ein Schöpfer, ein Gott, hat das so erschaffen. Die alte Weisheit sagt dazu: es sind alles – im Großen wie im Kleinen – äußere Formen, die einer inneren Ordnung folgen, die durch das ihnen zugrundeliegende, ihnen innewohnende Bewusstsein gebildet werden. Letztlich ist Bewusstsein die treibende Kraft hinter allen Ausdrucksformen des Lebens.

Kurz gesagt: All diese scheinbaren Einzelstrukturen, Einzelwesen, bilden Einheiten unterschiedlich entfalteter und entwickelter Lebewesen, die in ihrer Gesamtheit wiederum ein größeres Lebewesen bilden – in einer unendlichen Kette des Lebens, von der wir Menschen als untrennbarer Teil des Planeten Erde ebenfalls ein Teil sind. Die Erde wiederum ist Teil des Sonnensystems und das Sonnensystem Teil der Milchstraße usw. usf. Jedes dieser Systeme braucht jedes einzelne seiner es zusammensetzenden Teile. Fehlt eines, oder erfüllt es seine Aufgabe nicht, kann das ganze System nicht mehr harmonisch arbeiten und seine Aufgabe in dem größeren Lebewesen, dessen Teil es ist, nicht gut erfüllen. Es geht also um Zusammenarbeit oder Kooperation innerhalb eines Lebewesens und von Lebewesen miteinander.

Betrachten wir uns selbst, den Menschen: Jedes einzelne unserer Organe, sowohl der physischen wie auch der mit den äußeren Sinnen nicht sichtbaren, hat seine bestimmte Aufgabe in dem Mikrokosmos,

der wir sind. Wenn es diese Aufgabe nicht richtig erfüllt, oder vielleicht sogar ganz ausfällt, sprechen wir von Krankheit, und sind um Heilung, Anpassung bemüht – ja die Krankheit kann bei Ausfallen eines ganzen Organs sogar tödlich sein. Der Mensch kann seine Aufgabe nicht mehr richtig erfüllen – sein Körper ist für dieses Leben nicht mehr geeignet. Es ist dabei interessant zu beobachten, wie die Kooperation kleinerer Lebewesen in einem solchen größeren Wesen, wie z. B. einem Menschen, stattfindet: Schwächelt zum Beispiel ein Auge, versucht das andere Auge dieses Manko auszugleichen. Kombination und Kooperation ist in der gesamten Natur ein Schlüsselgedanke. Gleiches zieht Gleiches an und arbeitet zusammen für ein Größeres Ganzes.

Die mystische Kombination von Führung, Weisheit und eigenem Engagement ist der Titel unseres Symposiums 2024 – und im Besonderen wollen wir jetzt die Frage betrachten: Chaos oder Struktur im Kosmos – Folgt das Leben einem Plan?

Wo können wir Antwort auf diese Frage finden, und zwar eine Antwort, die bis zur Ursache vorstößt und nicht bei den Erscheinungen stehenbleibt? Die alte Weisheit, Theosophia, gibt uns Antworten. Wir finden sie in dem außerordentlichen Werk „Die Geheimlehre“ durch H.P. Blavatsky niedergelegt.

Drei grundlegende Thesen bilden eine Basis, von der aus wir alles Leben erklären können: den Ursprung, die Struktur und das Ziel des Lebens. Diese Thesen oder Grundprinzipien gelten für alles Leben, d. h., auch wir Menschen tragen sie in uns, verkörpern sie sozusagen.

Das grenzenlose Prinzip

Die erste fundamentale These oder Proposition besagt, dass alles Leben von einem unveränderlichen, ewigen, allgegenwärtigen und grenzenlosen Prinzip ausgeht, ja, tatsächlich dieses Prinzip ist. Es liegt jenseits unserer Vorstellungskraft. Wir können es nicht gänzlich begreifen, denn es ist grenzenlos, und der begrenzte Verstand kann das Grenzenlose nicht fassen. Aber wir können uns ihm nähern, indem wir darüber nachdenken und so unsere Sicht auf das Leben mehr und mehr erweitern. Und da es ein allgegenwärtiges Prinzip ist, heißt dies auch, dass es in allem vorhanden ist. Alles ist lebendig; eine

Galaxie, die Sonne, die Erde, Mensch, Tier, Pflanze, Mineral oder Atom. Alles lebt und bewegt sich innerhalb dieses grenzenlosen Prinzips; es ist, was wir im Herzen unseres Herzens sind. Wir sind untrennbar mit allem anderen Leben verbunden.

Zyklizität

Die zweite grundlegende These ist die Zyklizität: In diesem grenzenlosen Feld des Lebens gibt es ein ständiges Kommen und Gehen von Wesen. So wie sich die Gezeiten des Ozeans oder der Wechsel der Jahreszeiten wiederholen, finden wir diese Zyklen auch im menschlichen Leben wieder. Leben und Tod sind in ständigem Wechsel. Wir sprechen dann von Wiederverkörperung oder Reinkarnation.

Die grundlegende Gleichheit aller Wesen – universale Bruderschaft

Da wir alle dieses grenzenlose Prinzip sind, folgt daraus auch die dritte Grundthese: wir sind einander im innersten Kern, im Wesentlichen, gleich. Das besagt, wir sind im innersten Kern gleich, aber wir unterscheiden uns in Bezug auf unsere individuelle Entwicklungsphase oder -stufe, denn innerhalb dieser Grenzenlosigkeit geht jedes Wesen seinen eigenen Weg des inneren Wachstums auf seine Weise und in seinem Tempo. Wir alle drücken einen Teil dieses grenzenlosen Lebens aus, jeder einzelne auf seine eigene Art und Weise. Zusammen bilden diese drei fundamentalen Propositionen die Grundlage alles Seins. So wie ein Tropfen des Ozeans die Essenz dieses Ozeans enthält, so ist der Mensch ein solcher Tropfen im grenzenlosen Ozean des Lebens. Der Weg eines jeden Lebewesens ist es, sich dessen bewusst zu werden und sich mit diesem innersten Kern zu verbinden, in dem wir EINS sind. Der Gedanke der Universalen Bruderschaft als erstrebenswerter Grundhaltung von Menschen und Gesellschaftssystemen basiert auf dieser Perspektive.

Universelle Gesetze

Aus diesen drei Hauptthesen ergeben sich logischerweise universelle Gesetze, denn diese Gesetze gelten innerhalb des Grenzenlosen immer und überall, sowohl in der meta-physischen als auch in der physischen Welt. Wie im Großen, so auch im Kleinen, "wie oben, so

unten". Zyklichkeit ist ein Beispiel für ein solches Gesetz, und damit in engster Verbindung steht natürlich Wachstum. Alles Leben durchläuft abwechselnd Phasen der Aktivität und der Passivität, was sich im universellen Gesetz der Wiederverkörperung spiegelt. Die unauflösliche Verbundenheit von allem und jedem stellt sich als ein dynamischer Prozess dar, nichts bleibt, wie es ist, es gibt ständige Bewegung, und jede Handlung, auch das Unterlassen einer Handlung, hat dabei Konsequenzen für die Gesamtheit. Und wenn ich hier von Gesamtheit spreche, so meine ich das mit dem ganz weiten Blick in die Grenzenlosigkeit hinaus, von der wir ausgingen. "Du kannst keine Blume berühren, ohne dass ein Stern erzittert", drückte es ein englischer Dichter so poetisch aus. Wirkung folgt auf Ursache und bildet wiederum die Ursache für weitere Wirkungen. Sehen Sie das unendliche Gewebe aus karmischen Fäden, die alles Leben durchziehen? Wie viele Gedanken bewegen wir? Wie vielen Menschen begegnen wir in einem Leben? Was tun wir alles, bewusst und unbewusst, in nur einer einzigen Inkarnation? Ein Gewebe wie das, was wir durch Teleskope im unendlichen Raum sehen, durchzieht unser Leben ebenfalls. Sie sehen es physisch, aber es ist auch in den unsichtbaren Bereichen z. B. des Denkens und Fühlens vorhanden.

Wachstum/Evolution

Wachstum oder spirituelle Evolution ist der Zweck dieser Zyklen, durch die immer wieder Möglichkeiten zur Entfaltung und Entwicklung bereitgestellt werden. Auch dies ist ein universelles Gesetz: ewigen Wachstums! Wir alle wachsen von einem unbewussten göttlichen Funken zu einem selbstbewussten spirituellen göttlichen Wesen heran. Und wie Sie vielleicht aus den drei Grundthesen ableiten konnten, so findet Evolution immer in Gemeinschaften, Gruppen oder Hierarchien statt, die durch Kooperation gekennzeichnet sind. Die weiter entwickelten Wesen sind dabei immer Helfer und die Quelle der Inspiration für die weniger entwickelten Wesen, die sich in ihrer Einflusssphäre bewegen und ihr Dasein haben – denken Sie an die Hierarchien in Hierarchien, die ich anfangs schilderte. Die Atmosphäre des Einflusses, die von den höher entwickelten Wesen ausgeht, in denen

wir leben und uns bewegen, sind diese universellen Gesetze – so wie wir als Mensch die Gesetze für die kleineren, uns zusammensetzenden Lebewesen vorgeben. Der Weise lebt in Harmonie mit diesen Gesetzen und handelt im Einklang mit ihnen.

Hinter jeder Manifestation im Universum ist eine Kraft aktiv, die diesen Drang zum Wachstum ausdrückt. Es gibt keine tote Materie. Und diese Kraft nennen wir "Bewusstsein". Das weiter entwickelte Bewusstsein inspiriert also seine jüngeren Geschwister und ist damit ihr Diener. Ein weiser Mensch wird so immer und überall seine Inspiration ausstrahlen, wie die Sonne – unpersönlich und ohne Rast, zum Wohle aller, schafft er eine Atmosphäre, die die weniger entwickelten Wesen anzieht, in der sie leben, gedeihen und wachsen können. Und all dieses Leben bildet natürlich eine hierarchische Struktur, eine Einheit des Lebens.

Es gibt ihn also, den Bauplan des Lebens, der in perfekter Geometrie Formen im kleinsten Atom, im Menschen und in den unvorstellbaren Weiten des Universums ständig wiederholt und spiegelt, immer größer und immer perfekter das innewohnende und antreibende Bewusstsein zum Ausdruck bringend.

Als Schlussfolgerung aus allem bisher Gesagten kann die Struktur im Kosmos daher nur bejaht werden und der Plan, nach dem diese Struktur erbaut wird, wird durch Hierarchien von Lebewesen zum Ausdruck gebracht

Was ist nun eine Hierarchie? Wie kommt sie zustande.

Um den Vorgang genauer zu verdeutlichen und die Schönheit seiner Logik zu zeigen, erinnern wir uns:

Wir haben von dem grenzenlosen Prinzip gehört, von dem oder aus dem in zyklischer Wiederkehr Bewusstsein zur Manifestation drängt. Lassen Sie mich ein Bild benutzen, das den Vorgang und das Grundprinzip verdeutlicht. Stellen Sie sich eine Quelle vor: Aus dieser EINEN Quelle emanieren aktive Bewusstseinszentren und beginnen sich zu entfalten. Sie bauen sich nach und nach Vehikel auf jeder Ebene, auf der sie tätig werden, und bilden so ein hierarchisches System heraus. An der Spitze steht der Hierarch, der eine Sphäre aus sich heraus ausrollt (schafft), die etwas weniger entwickelte Wesen

anzieht. Diese wiederum schaffen eine Sphäre oder Ebene, zu der noch etwas weniger entwickelte Wesen angezogen werden, usw. usf. Diesen Vorgang nennt man Emanation. Er verläuft parallel mit der Evolution, denn in dem Moment, in dem eine solche Sphäre aufgebaut oder ausgerollt wird, beginnen sämtliche Elemente darin sich zu entwickeln, zu evolvieren – jedes an seinem Platz auf seiner Ebene. Der jeweilige Hierarch einer solchen Ebene überwacht und inspiriert die ihm untergeordneten Bereiche, und es ist seine Aufgabe, sie stets zur Tätigkeit anzuregen und ihnen in ihrer Evolution zu helfen, d. h. sie ebenfalls anzuheben.

Eine solche Hierarchie bedeutet daher eine innige Partnerschaft und Kooperation zwischen allen Lebensformen und -ebenen, geleitet durch das höher entwickelte Bewusstsein. In ihrer Essenz sind alle in unterschiedlichem Grad entwickelte lebendigen Bausteine einer Hierarchie gleich, lebendige Bausteine des Kosmos. Denken Sie zum Beispiel an die hierarchische Struktur einer Milchstraße: Sie besteht aus vielen Sonnensystemen, die wiederum aus verschiedenen Planeten zusammengesetzt sind. Und innerhalb unseres Planeten Erde haben die Naturreiche ihren Platz, um sich zu entwickeln. Wir alle sind Teile, lebendige Bausteine eines höheren Bewusstseins, in dessen inspirierender Atmosphäre wir existieren und uns weiterentwickeln. Die Reihe der Entwicklungssphären oder Hierarchien lässt sich in die Unendlichkeit ausdehnen – ob ins mikroskopisch Kleine oder ins unendlich Große hinaus. Großes hat immer in noch Größerem Platz und sein Dasein in noch höherem, noch weiterem Bewusstsein. So gibt es immer Leben in Leben.

Es gibt also immer weiter entwickeltes Leben, das die ideale inspirierende Atmosphäre für weniger entwickeltes Leben bietet. Auf welchem Platz der Leiter des Lebens sich ein Wesen auch immer befindet, immer ist es ein Kanal, ein Brennpunkt oder Vehikel, durch den das Leben ohne Ende fließen kann. Alles berührt und beeinflusst sich gegenseitig; auf eine Aktion folgt immer eine Reaktion, durch die alles und jedes kontinuierlich lernt und gedeiht. Jedes Wesen kann den weniger entwickelten Wesen optimale Möglichkeiten für ihre Entwicklung bieten, denn alles lebt für alles andere – wir leben füreinander, durch einander und miteinander, ob bewusst oder

unbewusst. „Ich bin, weil wir sind“ - drückt es die Ubuntu-Philosophie Afrikas aus. In unserem *Theosophischen Pfad* vom April/Juni 2024 finden Sie einen tiefgehenden Vortrag von Joop Smits darüber. Die ganze Natur zielt darauf ab, alles, was lebt, in seiner Entwicklung voranzutreiben – all die in ihm liegenden Möglichkeiten zum Ausdruck zu bringen. Sich in dieses Streben harmonisch einzufügen, ist also die Richtung, die wir als Menschheit einschlagen können: ein harmonisches Miteinander. Und aus diesem Blickwinkel betrachtet sind wir dabei alle gleichzeitig Lehrer und Schüler. Und –wir haben, wie wir bereits festgestellt haben, Hilfe!

Die Hierarchie des Mitleidens

Dass es in dieser endlosen Kette von Hierarchien also auch Hierarchien gibt, die uns in der Entwicklung weit voraus sind, sollte aus dem bisher Gesagten bereits deutlich geworden sein. Eine für uns als Menschheit ganz besonders wichtige Hierarchie, die aufs Engste mit uns verknüpft ist, weil sie auch aus Pionieren und Vorläufern aus dieser Menschheit besteht, ist die Hierarchie der Weisheit und des Mitleidens. Sie ist eine Bruderschaft von edlen, menschlichen Wesen, Bodhisattvas, Buddhas und sogar noch weiter entwickelten Wesen, an deren Spitze ebenfalls ein unendlich großes mitleidsvolles Wesen – der Stille Wächter genannt – steht. Ihr Mitleiden ist bedingungslos, weil sie in ihrem Herzen die Einheit mit allen Formen des Lebens bewusst erfahren. Sie arbeiten unablässig in der Stille und wachen über uns. Und wenn es nötig ist, wenn es keinen Ausweg aus der von uns geschaffenen Disharmonie zu geben scheint, sendet diese Hierarchie Boten: wie Jesus, Gautama den Buddha, Lao Tzu, Plato und viele andere zu zyklisch festgelegten Zeitpunkten, um uns zu helfen und uns erneut den Weg zu weisen, uns an die Einheit zu erinnern und entsprechend zu leben – und jeder Einzelne von uns kann tatsächlich Zugang zu dieser Hierarchie finden. Aber dazu werden Ihnen noch folgende Vorträge mehr erzählen.

Chaos oder Struktur im Kosmos – Folgt das Leben einem Plan? – Nun, ich denke, dass wir diese Frage beantwortet haben und dass die Struktur und der Plan im Kosmos deutlich geworden sind.

Einer unserer Lehrer, Gottfried de Purucker, den wir auch zu dieser Hierarchie des Mitleidens zählen, sagte: „Eine der edelsten theosophischen Lehren und eine der weitreichendsten in ihrer Bedeutung ist die der hierarchischen Verfassung der universellen Natur. Diese hierarchische Struktur der Natur ist so grundlegend, so elementar, dass sie wahrhaftig als das strukturelle Gerüst des Seins bezeichnet werden kann.“ (Gottfried de Purucker: *Okkultes Wörterbuch*)

Hierarchien bestimmen die Struktur des Kosmos und wir finden sie in allen Bereichen unseres Lebens wieder – im Staatswesen, in Familien, im Erziehungswesen, im Arbeits- oder Wirtschaftsleben, selbst in Strukturen des politischen Lebens. Und alles strebt zu Vervollkommenung, zu Wachstum, zur Evolution der allen innewohnenden Eigenschaften, ja, der dem gesamten Universum innewohnenden Eigenschaften – im Grunde den eigenen innersten Kern entfaltend. Ein endloser Prozess des gleichzeitigen Lernens und Lehrens. Und da wir nun gezeigt haben, dass es einen Plan des Lebens gibt, wird uns Claudia Bernard im nächsten Vortrag erläutern, wer den Plan entfaltet und wie das geschieht.

.....

Und diesen Vortrag können Sie im nächsten *Theosophischen Pfad* lesen, oder – falls Sie nicht so lange warten möchten – Sie schauen sich die folgenden Vorträge auf unserer Website www.theosophy.de an.



Ein Beispiel für
Hierarchien: die
Waldameisen

(Quelle: pixabay)

INHALT

Seite

EDITORIAL

Sieglinde Plocki 3

DER WAHNSINN DES KRIEGES: ES IST ZEIT, SICH WIEDER WIE MENSCHEN ZU VERHALTEN

Barend Voorham 4

CHAOS ODER STRUKTUR IM KOSMOS – FOLGT DAS LEBEN EINEM PLAN?

Sieglinde Plocki 31

Herausgeber:

THE THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA (TSPL)
Deutsche Abteilung e.V.

Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin,
Tel.: 030 - 74 75 34 47 (AB), Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
E-Mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung

Sieglinde Plocki,
Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin
Tel.: 030 - 74 75 34 47
Fax: 030 - 74 75 34 50

Bücherstelle

Margarete Freitag - Primelstr. 27
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171 202 89
E-Mail: margarete-freitag@freitag-video.de

ACHTUNG NEUES KONTO

Kontoinhaber: Theosophical Society Point Loma
IBAN: DE72 4306 0967 1304 4336 00 (GLS Gemeinschaftsbank)
BIC: GENODEM1GLS
Jahresabonnement 25 €